

**PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA**

Nr. 2
August 2007
119. Jahrgang

www.wengia.ch



DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN



**Aktivitas, quo vadis?
Bleibt das neue Kneiplokal leer?**

Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe	1
Vorwort	1
Aktualitäten	2
Aktivitas Wengia Solodorensis, 1884–2007	2
Übergangskomitee zur Wiederbelebung der Aktivitas	3
Semper avanti, Aktivitas!	4
Wo ist die neue Generation Wengianer?	7
Klipp und klar gesagt!	8
Aufruf an alle Altherren	8
Datum-Änderung:	9
Aufruf zum Kreuzzug!	9
Altherrenschaft	12
Grenchen: Noch sind Hopfen und Malz nicht verloren!	12
Der Ball	14
Misteli AG	15
Was wären Studenten ohne Kneiplokal?	15
Einladung zur 2. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG ..	18
Gratulationsliste	20
Ehrung von Prof. Dr. René Baumgartner v/o Omega	21
Spendenliste	21
Wer kann uns helfen	21
Nekrologe	22
Todesanzeigen	28

Adressänderungen

Name	Vorname	Cerevis	Adresse	PLZ	Ort
Ehret	Boris	Skipper	St. Margrethen	6208	Oberkirch
Schluep	Christoph	Spore	Bollstrasse 15	4577	Hessigkofen
Furrer	Jürg	Spin	Midartweg 12	4500	Solothurn
Suter	Daniel	Pan	Alpenweg 1	4573	Lohn-Ammannsegg
Kunz	Urs	Brasil	Zinkereistrasse 14A	8633	Wolfhausen
Uhlmann	Martin	Roi d'Ys	Haslerstrasse 4	3008	Bern
Uebelhart	Stefan	Romeo	Zihlstr. 41	8107	Buchs
Singer	Christian	Faber	Reinhold Frei-Str. 23	8049	Zürich
Kissling	Pascal	Massimo	Talstrasse 4	4586	Kyburg-Buchegg
Gautschi	Oliver	Disput	Bedastrasse 24	9000	St. Gallen
Herzig	Simon	Delphi	Weststrasse 18	4900	Langenthal
Oberholzer	Jan	Logo	Turnerstrasse 32	8006	Zürich
Emch	Samuel	Ruapehu	Viktoriastrasse 87	3013	Bern
Kechagias	Dimitrios	Olymp	Feldstrasse 31	4123	Allschwil
von Känel	Hans	Lux	Röslistrasse 26	8304	Wallisellen
Flückiger	Max	Zingge	Schöngrünstrasse 41	4500	Solothurn

Vorwort

Sehr geehrte Wengianer,

Nachdem wir Ihnen den letzten Wengianer leider etwas verspätet zusenden mussten, gaben wir uns diesmal grosse Mühe, unser Vereinsorgan rechtzeitig zu veröffentlichen.

Ich darf Ihnen an dieser Stelle aber mitteilen, dass bereits erste Gespräche geführt wurden, um künftig ein regelmässiges und inhaltlich einwandfreies Erscheinen des Wengianers gewährleisten zu können. Als weitere Neuerung wird der bisherige Chefredaktor Reto Stampfli v/o Odin künftig die neue AH-Komitee-Charge «Aktivitasbeauftragter» besetzen, sobald die Nachfolge für den Wengianer definitiv geregelt ist.

Ein wichtiger Bestandteil der vorliegenden Seiten ist das Geschehen rund um die Aktivitas. Mittlerweile ist das Boot nun leider endgültig gesunken und ein Übergangskomitee zur Wiederbelebung der Aktivitas ins Leben gerufen worden. Drei grosse Anlässe, bei welchen wir so viele Neugierinteressenten wie möglich für die Wengia begeistern wollen, sowie ein Präsenztage an der Kantonsschule Solothurn sind bereits geplant – wir geben nicht auf! Obwohl im Moment

nun keine Wengianer mehr an der Kantonsschule anzutreffen sind, bleibe ich trotz meines Inaktiv-Status vorläufig Präsident der Aktiv-Wengia und Chefredaktor des Wengianers und freue mich schon jetzt, Sie im nächsten Wengianer wieder begrüessen zu dürfen. Neben der Vorstellung des Übergangskomitees liefert der ausführlichere Artikel «Semper avanti, Aktivitas!» einen Einblick in die aktuelle Lage.

Im letzten Wengianer stand etwas voreilig die Adresse einer eigenen Aktivitas-Homepage; der Link funktioniert wie Sie vielleicht bemerkt haben noch nicht, aber die Arbeiten stehen mittlerweile vor dem Abschluss. Der definitive Link werden wir im nächsten Wengianer veröffentlichen.

Besondere Aufmerksamkeit bitte ich dem «Ferienjob-Aufruf» zu schenken; wir brauchen für die Durchführung dieses wichtigen Konzept-Bestandteils die Unterstützung der gesamten Altherrenschaft!

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Lukas Künzler v/o Silius x CR

Aktivitas Wengia Solodorensis, 1884–2007

Liebe Wengianer, leider ist es nun so weit gekommen:

Keine Aktiv-Wengianer mehr an der Kantonsschule Solothurn!

Was sich seit langem abgezeichnet hat, ist nun eingetreten. Mit dem Ende des 1. Semesters 2007 haben

sämtliche Aktive Wengianer entweder die Matura oder das Fachdiplom absolviert. Währenddem die Dornachia ihren Fortbestand vorerst gesichert hat, gibt es den ersten «Unterbruch» in der bald 125-jährigen Geschichte der Wengia als grössten und ältesten Studentenverbindung von Solothurn.

Den Burschenhut bedeckt den Staub
Es neigt der Flaus in Trümmer
Der neue Keller ist des Rostes Raub
Verblichen bereits sein Schimmer
Verklungen der Kommergesang
verhallt Rapier- und Sporenklang

Übergangskomitee zur Wiederbelebung der Aktivitas

Wie nun alle erfahren haben, ist das Boot der Aktivitas nicht am sinken, sondern bereits auf den Grund gesunken. Um das Boot wieder auf Kurs zu lenken haben sich folgende Inaktive und Altherren zu einem Übergangskomitee zusammengefunden:

- Stefan Liechti v/o Forte: AH- Präsident
- Lukas Künzler v/o Silius _{x CR}: Letzter Aktiv-Präsident
- Juri Niemetz v/o Larry
- Simon Kürsener v/o Lincoln
- Pascal Kissling v/o Massimo
- Reto Stampfli v/o Odin: Neuer AH-Komitee Aktivitasbeauftragter

Ziel ist es, eine eigenständige Aktivitas wieder auf die Beine zu stellen. Getreu unseren Devisen versuchen wir mit verschiedenen Aktionen zur alten Blütezeit der Studentenverbindung Wengia zurückzufinden.

Hierzu sind folgende Anlässe geplant:

Wengia-Präsenztag an der Kanti Solothurn

- 16.08.2007, 08.00 Uhr in der Säulenhalle
- In 3er Gruppen Klassenbesuche
- Verteilung von Werbematerial
- Evtl. mit Znünierteilung und einem Info- Stand

Attraktives Programm mit 3 Grossanlässen:

- «Semester-Beginning Party»: 17.08.2007
- Bundesratskneipe: Datum noch ausstehend
- «Oktober-Fest»: 28.09.2007

Wir hoffen auf eine breite Unterstützung der Altherrenschaft!

Das Übergangskomitee

Semper avanti, Aktivitas!

Ich möchte im folgenden Beitrag versuchen, die Ideen, Überlegungen und Absichten des Übergangskomitees der Altherrenschaft etwas näher zu bringen. Den Artikel habe ich bereits in diesem Frühjahr für den letzten Wengianer – wo er angekündigt, aber leider infolge eines redaktionellen Missverständnisses nicht veröffentlicht wurde – verfasst; deshalb ist er auch aus meiner persönlichen Sichtweise geschrieben. An dieser Stelle möge er nun den etwas ausführlicheren Hintergrund zu den «trockenen» Massnahmen des Übergangskomitees erwähnen.

Was lief falsch?

Wie ich in den letzten Wengianern erwähnt habe, hat die Aktivitas in den letzten Jahren nicht nur kaum Neuzugeworbenen aufgenommen, sondern auch Mitglieder verloren, die aus verschiedenen Gründen die Corona verliessen. Die Gründe für die «ineffiziente Keilerei» können nicht ganz einfach auf einen Nenner gebracht werden: der exzessive Genuss des Bieres führte einerseits in der Kantonsschule zu einem negativen Ruf, den man wohl unter dem Slogan «Wengia = Freibier und sonst nichts» treffend formulieren könnte sowie zum elterlichen Wengia Verbot bei Spe-Fuxen. Andererseits muss auch der aktuelle Zeit(un-)geist erwähnt werden, der Gegenstand meines Artikels «Aktivitas – quo vadis» war und deshalb an dieser Stelle keiner weite-

ren Erörterung bedarf; die letzte andere verbleibende Verbindung an der Kantonsschule (Dornachia) kämpft ja bekanntlich mit den gleichen Problemen wie wir. Ebenfalls habe ich aber in diesem Artikel den Standpunkt vertreten, dass ich weiterhin an eine Renaissance der Wengia an der Kantonsschule Solothurn glaube und überzeugt bin, durch innovative Ideen, etwas Tatendrang und Zuversicht die Krise meistern zu können – dies gilt nach wie vor. Probleme löst man, indem man an sie herantritt und sie zu lösen versucht, nicht durch Davonlaufen...

Leider überlässt uns das Sekretariat die Adressen der Schüler auch nicht mehr, weshalb wir uns Gedanken machen mussten, wie wir künftig die Kantonsschüler in grosser Zahl erreichen wollen; der Besuch der Klassen am «Kanti-Präsenztag» ist das Resultat dieser Überlegungen.

«Konzept 2007»

Es ist deshalb an der Zeit, durch eine kritische Reflexion die Fehler der letzten Jahre zu analysieren und neue Ideen zu realisieren, kurz: «frischen Wind» hineinzubringen, das heisst die Probleme anzupacken und Lösungsansätze herauszuarbeiten. Offenbar müssen wir neue Inhalte suchen, bzw. uns auf alte zurückbesinnen und dies nach aussen kommunizieren, um Vorurteilen vorbeugen zu können. Ich habe mir deshalb überlegt, auf welche Art und Weise die Wengia wieder

attraktiv gemacht werden kann, denn in den letzten Jahren fühlte sich offensichtlich niemand mehr von uns angesprochen – Alkohol alleine kann auch in unzähligen andern Vereinen und Freizeitorganisationen konsumiert werden und stellt kein «Seinsgrund» dar. Deshalb möchte ich als künftigen Hauptaspekt einen Ansatz realisieren, der einer Studentenverbindung würdig ist und den man etwa unter dem Gegenslogan «Studium – Beruf – Karriere» zusammenfassen könnte. Schliesslich bildet doch die Schülerschaft eine Art Interessensgemeinschaft mit ähnlichen Interessen, Zielen und Fragen – genau dort müssen wir zukünftig ansetzen, wenn wir nicht vom «Strom der Zeit» mitgerissen werden wollen.

Die Informationen rund um Universitäten, Studienfächer und Berufe sind unabhängig von gesellschaftlichen Strömungen und für jeden Mittelschüler zweifellos interessant; sie machen die Wengia meiner Ansicht nach wieder zu einem wichtigen Bestandteil der Schule. Konkret vorgesehen sind beispielsweise der Besuch von Hochschulen, wo uns «grün-rot-grüne Studenten» etwas über Stadt und Uni erzählen und uns so einen exklusiven Blick «hinter die Kulissen» verschaffen. Des Weiteren ist geplant, dass der Aktivitas an Vorträgen oder einer Diskussionsrunde Studienfächer und Berufe vorgestellt werden (Anwalt über die Jurisprudenz, Arzt über Medizin, Manager über Ökonomie usw.), wobei wir uns ein Bild von den Eigenschaften und Perspektiven verschaffen könnten; ich bin mir sicher, dass sich Altherren

der betreffenden Sparten als Dozenten zur Verfügung stellen würden.

Ein weiterer Punkt im Konzept bezüglich des neuen Slogans ist die gegenseitige Hilfe im Schulalltag hinsichtlich der Matura; ein jeder von uns hat Lieblings- und Spezialgebiete in den verschiedenen Fächern, so dass uns unser Wissen gegenseitig beim Lernen auf anstehende Prüfungen zu Gute kommen kann – der Wahlspruch «Scientia» muss wieder reaktiviert und in die Wengia eingebaut werden! Auch die Devise «Patria» darf man nicht einfach in der Schublade deponieren, denn die Politik und die Staatskunde gehen uns alle etwas an und können durch die richtigen Mittel interessant in das Programm eingefügt werden. Damit die Schulleitung ein positives Bild von uns vermittelt bekommt, könnte die Aktivitas in Absprache mit den Rektoren in der Aula eine Art Diskussionsforum zu einem aktuellen Thema aus der Politik organisieren, das bei unseren Mitschülern auf Interesse stösst; solche Anlässe würden uns eine gute Möglichkeit bieten, die Wengia als modernen Verein zu präsentieren, der sich als Interessensgemeinschaft für die Anliegen der Mitglieder einsetzt. Auch die Idee der «Ferienjob-Börse» soll kurz erwähnt sein: nach vielen Gesprächen mit «blassen» (nicht farbentragenden) ehemaligen Mitschülern hat sich herausgestellt, dass die Suche nach Ferienjobs für Kantonschüler nicht immer einfach ist und wir diesbezüglich eine «Marktlücke» füllen könnten; die Idee stiess bisweilen sogar auf ein sehr begeistertes Echo.

An dieser Stelle möchte ich gerne das Spannungsfeld «Tradition und Moderne» thematisieren: Ich denke nicht, dass wir besonders modern sind, wenn wir unsere Tradition verkaufen und künftig weder den Bier- und Strassencomment noch das Studentenliedertum mehr pflegen und Band und Couleur ins Museum für altertümliche Geschichte spedieren lassen. Im Gegenteil: Modern sein heisst nicht, dass wir uns den Ast, auf dem wir Sitzen, absägen müssen. Modern sein will heissen, auf der Basis der Tradition den Schritt nach vorne zu wagen und das Althergebrachte behutsam mit den «neuen Errungenschaften» zu verknüpfen. Unter letzteren verstehe ich unter anderem das neue Polo-Shirt, das für Auftritte in der Öffentlichkeit und an der Schule geeigneter ist als Krawatte und Band, welche in erster Linie skeptische Blicke auf sich ziehen und Vorurteile bestätigen, ehe sich die betreffenden Personen überhaupt ein richtiges Bild von uns gemacht haben.

Schlussendlich möchte ich noch die «Problematik» des Programmes ansprechen: auch dort müssen wir versuchen, Neues zu wagen ohne dabei das Bewusstsein um die alte studentische Tradition zu verlieren. Konkret heisst das für mich, dass das Abschaffen der commentgerechten

Kneipen (gewissermassen als Flucht nach vorne, bzw. vollständige Absage an das Bier) auf gar keinen Fall die Lösung sein darf. Aber unter der Komponente «Amicitia» beabsichtige ich, verschiedene breit gefächerte Anlässe in das Programm einzuflechten: Skiweekends, Bräteln an der Aare, Velotour mit anschliessender Übernachtung im Zelt und andere Ausflüge wie auch Poker- oder Billardabende – die sich uns bietenden Möglichkeiten sind mannigfaltig.

Wengia sei's Panier!

Wie der geschätzte Leser entnehmen konnte, versuchen die Corona und ich unseren Beitrag für das Überleben der Aktivitas zu leisten. Alleine aber schaffen wir es nicht, wir brauchen die Unterstützung der Altherrenschaft: Bereits sind einige Wengianer mit gutem Beispiel vorangegangen und haben ihre Mithilfe angeboten, darunter Bundesrat Samuel Schmid v/o Lätsch und Kurt Fluri v/o Polo. Wer weitere Ideen oder Anregungen hat oder sich anderweitig zur Verfügung stellen möchte, der ist gebeten, sich zu melden!

Machen wir uns an die Arbeit!

Vivat, crescat, floreat in aeternum
Wengia Solodorensis

Lukas Künzler v/o Silius xCR

Wo ist die neue Generation Wengianer?

Liebe Couleurbrüder

Einige Fakten sind bekannt: Das Studentenverbindungswesen ist momentan nicht «in», der Alkoholkonsum von Jugendlichen steht am Pranger der Öffentlichkeit und Mädchen machen mehr als 60% der Schülerschaft unserer Kantonsschule aus. Trotzdem sind wir überzeugt, dass es an der Kanti Solothurn einige junge Burschen hat, welche man für die Wengia begeistern kann. Helft mit, diese zu finden!

Und darum bitte ich euch konkret:

Sicher kennt ihr in eurer Nachbar- oder Bekanntschaft Kantonsschüler. Vielleicht habt ihr gar selber einen Sohn oder Enkel, der die Kanti besucht. Sprecht mit diesen Jungen über die Wengia. Preist ihnen deren Vorzüge an und motiviert sie, einen Wengiaanlass zu besuchen. Gerne nehmen auch Silius und ich Namen potentieller Wengianer entgegen, um mit diesen ein unverbindliches Gespräch zu führen.

Danke für eure Unterstützung. Gemeinsam schaffen wir den Neuanfang!

Stefan Liechi v/o Forte



Das Übergangskomitee setzt alles daran, dass wieder Leben in den verwaisten Fuxenstall kommt.

Klipp und klar gesagt!

Der Bierkonsum gehört seit jeher zu einer Studentenverbindung. Dass man in geselliger Runde dann über den Durst trinkt, ist nicht unbedingt lobenswert (man sollte seine Grenzen kennen) kann aber durchaus mal passieren. Hingegen ist es noble Pflicht der Burschen, Inaktiven und Altherren, Füxe, Spe-Füxe oder gar Neuinteressenten behutsam in die Sitten und Gebräuche des Comments einzuführen.

Leider gab es in jüngster Vergangenheit Couleurbrüder, welche diese Regel missachteten und Junge mit eigentlichen «In die Kanne!»-Exzessen aus der Wengia vertrieben. Das Übergangskomitee wird solche Machenschaften nicht mehr dulden und bei Anzeichen von Machtmissbrauch gegen entsprechende Personen ein Kneipverbot verhängen.

Tragen wir Sorge zum Nachwuchs.
Gemeinsam schaffen wir den Neuanfang!

Stefan Liechi v/o Forte

Aufruf an alle Altherren

Liebe Wengianer,

Ein wichtiger Bestandteil des neuen Konzeptes ist die «**Ferienjob-Börse.**» Damit wir diese aber auf die Beine stellen können, braucht es die Hilfe der Altherrenschaft! Aus diesem Grunde rufe ich alle geschätzten Leser dazu auf, uns zu unterstützen.

Wer im Raum Solothurn als Unternehmer tätig ist oder die nötigen Kontakte pflegt und Ferienjobs «aller Art» zu vergeben hat (Stundenlohn sekundär), der soll sich bei mir melden:

Lukas Künzler v/o Silius x_{CR}, Käserematte 18, 4556 Aeschi
062 961 38 15, 079 721 93 41, silius@wengia.ch

Mit diesem Konzeptpunkt erhoffen wir uns einen grossen Impuls; ich bin überzeugt auf diese Art und Weise viele Neuinteressenten ansprechen zu können!

Datums-Änderung:

Der Anlass «Stöck – Wyss – Stich» findet am 29. September 2007 um 14.00 Uhr im Schützenhaus in Zuchwil statt. Alle Wengianer sind herzlich eingeladen.

Aufruf zum Kreuzzug!

Die **Bierfamilie Choli** feiert in diesem Jahr das **111-jährige Jubiläum**.

Aus diesem Grund rufen wir auf zu einem **Kreuzzug!**

Wir werden zu Ross und Wagen den Bucheggberg erobern und von Kreuz zu Kreuz fahren.

Selbstverständlich werden dabei die ritterlichen Tugenden, der (Minne-)Gesang und der Biercomment gepflegt (insbesondere § 111 und das Trinken über das Kreuz).

Datum: **Sonntag, 2. September 2007**

Programm:

11.11 Uhr Frühschoppen auf dem Friedhofplatz
(mit Weisswurst und Brezeln)

12.00 Uhr High noon! Aufruf zum Kreuzzug durch Papst Gregor
(genannt der Wilde) v/o Cicero

13.00 Uhr Abfahrt mit Ross und Wagen auf dem Friedhofplatz

Marschachse: Stalden – Landhaus – Kreuzackerbrücke - Dornacher-
platz – alte Bernstrasse – Bürgerwald – Nennigkofen –
Lüterkofen – Tscheppach – Mühledorf

Marschhalte: jeweils im Restaurant Kreuz in Solothurn, Lüterkofen
und Tscheppach

Ziel: Das himmlische Jerusalem im Restaurant Kreuz zu Mühledorf

17.00 Uhr Begrüssung durch Rudolf Lätt v/o Gruebe, anschliessend Festbankett / Kommers

21.00 Uhr Rückfahrt nach Solothurn

Kosten: Fr. 111.– (für Frühschoppen, Fahrt mit Ross und Wagen, Marschproviant, Festbankett (trockenes Gedeck) und Kommers

Teilnehmer: Mitglieder der Bierfamilie Choli, aber auch Sympathisanten und zugewandte Orte (Heimwehbucheggberger und Wengianer, die einen lustigen Nachmittag verbringen wollen) sind herzlich eingeladen. Ebenfalls (und insbesondere!) Aktive und Neuinteressenten sind hochwillkommen!

Motto: Deus lo vult!

Tenue: Festlich, Band und Couleur, Bakel, Kantenprügel

Anmeldungen: u.A.w.g bis am 27. August 2007 an:
Dr. Markus Reber v/o Homer
Bergstrasse 12, 4500 Solothurn
homer@wengia.ch, Fix: 032 622 17 54
Fax: 032 622 17 55, M: 079 66 77 644

Vivat – Crescat – Choilat!

Markus Reber v/o Homer und
Gregor Wild v/o Cicero



Papst Urban II. v/o Hetz, der im Jahre 1095 an der Synode in der französischen Stadt Clermont zum ersten Kreuzzug aufruft:

Cholia – Deus vult! Kreuzzug vor, prosit.

Holzschritt, leicht aktualisiert von Jürg Schlupe v/o Swan

Grenchen: Noch sind Hopfen und Malz nicht verloren!

Zu diesem Schluss kamen zwölf Altherren am Schluss der 3. Bier-Odyssee, die sich nach Heidelberg (1995) und dem Schwarzwald (2001) diesmal der Gerstensaftkultur der engeren Heimat annahmen.

Besonders die Ambassadorsstädter Flott, Fluba, Knatter, Pascha, Quart, aber auch Allah, Dandy, Limes, Remus und Skiffle mussten neidlos anerkennen, dass ein paar enthusiastische Grenchner eines ganz sicher beherrschen: feines Bier brauen.

Die beiden einheimischen Couleurbrüder Tamtam und Wiking nahmen hochofrenet und mit glänzenden Augen diese seltene Anerkennung aus der Kantonshauptstadt entgegen.

Die Bierbrauerei «Vo Gränchä bi Gott» (www.vograenchaebigott.ch) bietet vier Biersorten in kleineren Mengen an. Träger ist ein Verein, dessen Mitglieder – bestehend u.a. aus einem pensionierten Uhrenmacher und einem international tätigen Stanzwerkzeughersteller – sich diesem alten Handwerk verschrieben haben. Vertriebskanäle sind Brauereiführungen, Rampenverkauf, das Internet und jährlich ein Braui-Fest. Im Angebot sind zwei helle und ein dunkles Gerstenbier sowie ein Weizenbier. «S'Tunnel», das dunkle, wird mit dem berühmten Tunnelwasser gebraut, wobei die Brauer versicherten, die dunkelbraune Bierfarbe stamme ausschliesslich vom Malz und nicht vom Nachtzug Lausanne – Basel.



Eine Blume speziell auf das Helle «Vo Gränchä bi Gott».

V.l.n.r.:

Tamtam, Quart, Fluba, Flott, Skiffle, Wiking, Remus – Knatter und Limes sind verdeckt – Pascha, Dandy.

Die zweite Brauerei «Granicum» (www.granicum.ch) entstand aus einer wirtschaftlichen Not. Das Milch- und Käsegeschäft warf immer wie weniger ab. Deshalb überlegte sich der Käser Toni Lötscher Alternativen, um die Jogurthanlage weiter nutzen zu können. So stiess er auf das Bierbrauen. Als Autodidakt eignete er sich das nötige Wissen an und baute sei-

ne Milchverarbeitung in ein Brauhaus um. Als zweite Kleinbrauerei der Uhrenstadt ist er mit zwei Biersorten auf dem Markt. Die bestehende Anlage wird es zulassen, soviel Bier zu brauen, dass ein Auskommen für die Familie Lötscher möglich ist. Der Ausschank in der benachbarten Pizzeria und im Parktheater ist ein erster Schritt.

In der Granicum-Brauerei reift bei Quart und Tamtam der Entschluss, zusammen mit Skiffle die 4. Bier-Odyssee zu organisieren.



Mehrfach gab es während dieser Bier-Odyssee Anlass, ein dreifaches «Halleluja» anzustimmen. Zum ersten liess es sich der Flott-e Vertreter des Alinghi-Hauptsponsors nicht nehmen, zu Ehren des ersten Sieges um den America's Cup die «Granicum»-Runde zu schmeissen. Im gleichen Stil dankte die Corona Pascha für die Bierrunde vor seiner Altstadt-Taverne. Anschliessend – gut gelaunt im Misteli – waren die Initianten der ers-

ten drei Odysseen froh und erleichtert, mit einem herzhaften «Halleluja» Quart zu danken, dass er sich zukünftig diesem Anlass als Organisator annehmen wird. Mit Skiffle und Tamtam schlossen sich ihm spontan zwei Gehilfen an. Grenchen und seine Braukunst hat ihnen so gefallen, dass sie sogleich das Versprechen abgaben, nicht sechs Jahre bis zur nächsten Bier-Odyssee warten zu wollen.



Vivat – crescat – floreat
die 4. Bier-Odyssee!

An dieser Stelle stimme ich auch Wiking im Namen aller Exkursionsteilnehmer ein dreifaches «Halleluja» für die super Idee an, Grenchen als Alternative für eine schon fast totgesagte 3. Bier-Exkursion ins Spiel zu bringen und sie zu organisieren. Er hatte es nicht leicht, denn im bisherigen Odyssee-Komitee versuchten immer mindestens zwei die närrische Note vom

Ost-West-Gefälle ins Spiel zu bringen. Dass man zum Beispiel in Grenchen gar kein Bier brauen könne, denn Wasser komme dort nicht vor. Ab Bettlach beginne nämlich die Wüste und die pulsierende und innovative Stadt Grenchen sei doch nur eine Fata Morgana...

Roland Simonet v/o Allah

Beilage zu diesem Wengianer beachten
und am besten heute noch via EZ oder
online anmelden!



Samstag, 25. August 07

DER BALL

Im Restaurant Bad Attisholz

Ein «Must»!

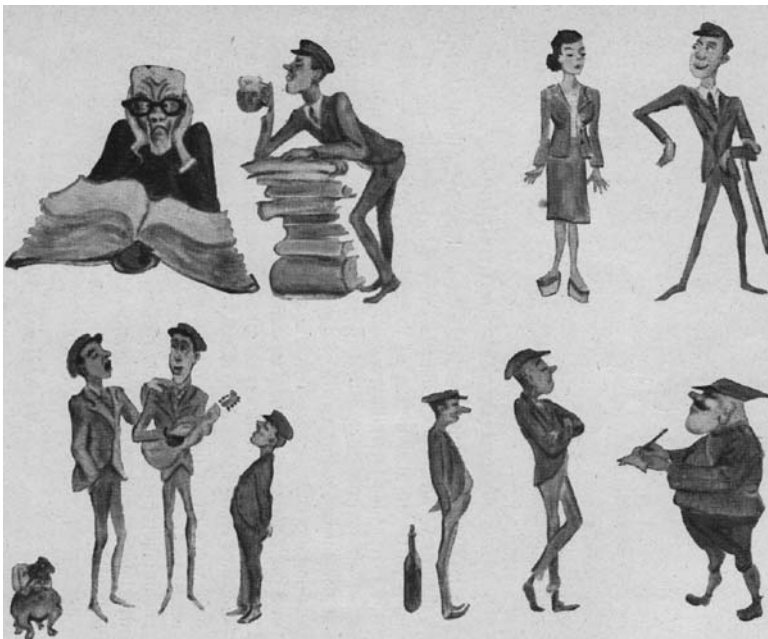


Was wären Studenten ohne Kneiplokal?

Das neue Kneiplokal soll mir Anlass sein, auf die Stammlokale in der Geschichte der Wengia einzugehen, denn für das Gedeihen der Fröhlichkeit ist ein gemütliches Heim Bedingung.

Ihr erstes Heim fand die junge Wengia im Gasthof zum Kreuz an der Fischergasse, im ehemaligen Stammlokal der «Zofingia» bei der Familie Zoss-Sieber.

Doch schon Ende Mai 1885 wechselte man in die Wirtschaft Schneider, die spätere «Bayerische Bierhalle» in der Vorstadt (heute wahrscheinlich das «Rössli» am Rossmarktplatz 11 – jedoch nur für sechs Monate, um Ende November 1885 wieder in den Schoss des «Kreuz» zurückzufinden, wo es auch genügend Platz für Kommerse gab.





Streitigkeiten mit der Wirtin nötigten Mitte Oktober 1888 zum erneuten Auszug, diesmal ins Hotel Bargetzi, das 1973 an der Westbahnhofstrasse 1 abgebrochen wurde. Doch dauerte dieses Gastspiel kaum vier Monate, bis die Wengia in der Brasserie Chicherio an der Judengasse 2 für gut zwei Jahre Unterschlupf fand.

Ende April 1891 tauchte die Wengia erstmals am Friedhofplatz auf. Nämlich in der Wirtschaft Adler-Gassmann, dem heutigen «Commerce», jedoch nur für kaum acht Monate. Das nächste Gastspiel führte im Januar 1892 für neun Monate in den «Rosengarten» am Dornacherplatz 17.

Am 6. Oktober 1892 erfolgte dann der Umzug wieder an die Judengasse, in den legendären «Chic», obwohl sich die Brasserie Schenker «Salmenstube» nannte, der vorerst für fast 33 Jahre zum Zentrum wengianischer Geselligkeit der Aktiven und der Alten Herren aus nah und fern wurde.

Gegen Ende 1925 führten allerhand Unzukömmlichkeiten zu einem Wechsel, und zwar von der Judengasse über die Hauptgasse hinab an

die Schaalgasse 11, in den «Türk» wo die Wengia ziemlich genau sieben Jahre bei Familie Stuber blieb. Im Vergleich zum «Chic» ungewohnt war die bedrückende Enge des Lokals, wenn es sich zum samstäglichen Abend-schoppen füllte. So zog man denn anfangs September 1932 gerne wieder in den «Chic» zurück. Als das Haus aber im selben Jahr zum Verkauf ausgeschrieben war, musste die Wengia vor dem hohen Preis kapitulieren, wiewohl in den Kreisen der Alten Herren der Gedanke eines eigenen Hauses schon damals erwogen wurde.

Mittelfristig stand man vor der schwierigen Suche nach einem neuen passenden Kneiplokal. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es endlich, im Restaurant «Misteli-Gasche» eine den Ansprüchen entsprechende Stätte zu finden. Am 20. März 1943 lud die Wengia die Alten Herren zur Abschiedskneipe in den «Chic», und acht Tage später nahm sie Besitz vom neuen Stamm.

Das Kneiplokal wurde im ersten Stock eingerichtet (in der nordöstlichen Ecke des heutigen neuen Restaurants).

AH Hans Derendinger v/o Stift hat dann das neue Kneiplokal mit passenden Wandfresken verschönert, die «Der Wengianer» vom August/September 1949 abgebildet hat: der Studiosus und die Maid, der Studiosus und das Bier, der Studiosus und die Hermandad, der Studiosus und die Bücher (soll ja vorkommen...) und die Studiosi und das Lied.



Mitte der fünfziger Jahre zeichnete sich ab, dass das Kneiplokal einem Umbau des Restaurants weichen müssen.

Die langwierigen Abklärungen gipfelten im Antrag des AH-Komitees an die Generalversammlung 1956, für Fr. 30'000 in den ehemaligen Pferdestallungen ein neues Kneiplokal zu schaffen, das mit einem Miet- und Baurechtsvertrag für 20 Jahre gesichert wäre.

Mit überwältigendem Mehr wurde der Komitee-Antrag zum Beschluss erhoben! Das neue Kneiplokal hat weit länger als die vereinbarten 20 Jahre beste Dienste geleistet, auch nachdem das Haus von Peter Misteli an die Baugenossenschaft der Alt-Wen-

gia verkauft worden war. Indessen musste während diesen Jahren gelegentlich auch umgezogen werden. So wurden vom 1. April 1982 bis zum 24. September 1983 Stamm und Kneiplokal ins Zunfthaus zu Wirthen verlegt. Während der «Misteli-Krise» und des jüngsten Umbaus, vom Herbst 2004 bis Februar 2007, befanden sich das Kneiplokal im Thüringerhaus am Riedholzplatz und der Stamm, nach Jahrzehnten, wieder im ehemaligen «Chic», dem heutigen Restaurant «Chez Fritz».

Und nun ist ein neues Kneiplokal entstanden – im eigenen Haus. «Burschen heraus, lasset es schallen von Haus zu Haus!»

AH Peter Flückiger v/o Fakir

Einladung

zur **2. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG**
Samstag, 17. November 2007, im Landhaus zu Solothurn

Geschätzte Damen und Herren
Aktionärinnen und Aktionäre
Liebe Wengianer

Wir freuen uns, Sie zur zweiten ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG einzuladen auf Samstag, den 17. November 2007, 10 Uhr s.t., im Landhaus zu Solothurn

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der 1. o. Generalversammlung der Misteli AG vom 18. November 2006 (publiziert im «Wengianer» Nr. 4 vom Dezember 2006, S. 10 ff.)

Antrag des Verwaltungsrates:
Genehmigung des Protokolls

2. Erstattung des Jahresberichtes

Antrag des Verwaltungsrates:
Genehmigung des Jahresberichtes

**3. Erstattung der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 2006/07
Entgegennahme des Berichts der Kontrollstelle**

Präsentation des Budgets für das Geschäftsjahr 2007/08
Antrag des Verwaltungsrates:
Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollstelle, Genehmigung der Jahresrechnung 2006/2007

4. Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses 2006/07

Antrag des Verwaltungsrates:
Vortrag auf neue Rechnung

5. Entlastung des Verwaltungsrates

Antrag des Verwaltungsrates:
Entlastung des Verwaltungsrates

6. Kapitalerhöhung (ordentliche Kapitalerhöhung)

Antrag des Verwaltungsrates:

1. Das Aktienkapital ist um maximal CHF 500'000.– auf maximal CHF 2'500'000.– zu erhöhen.
2. Der Erhöhungsbetrag von maximal CHF 500'000.– ist voll zu liberieren.
3. Es sind maximal 500 neue Namenaktien (Vorzugsaktien) zu einem Nominalbetrag von CHF 1'000.– auszugeben.
4. Die Vorzugsaktien werden gegenüber den Stammaktien wie folgt privilegiert: Auf die Vorzugsaktien entfällt eine Vorzugsdividende von 5%. Es besteht ein Nachbezugsrecht. (Gleiche Privilegierung wie die bereits bestehenden Vorzugsaktien).
5. Die Ausgabe der Aktien erfolgt zum Nennwert. Die Emissionsabgabe wird von der Gesellschaft getragen.

6. Die Aktien sind ab 1.1.2009 dividendenberechtigt.
7. Die Aktien sind im Betrag von CHF 125'000.– durch Verrechnung und der Rest in bar zu liberieren.
8. Für die neuen Namenaktien gelten die in Art. 7 der Statuten enthaltenen Übertragungsbeschränkungen.
9. Das Bezugsrecht wird gewahrt. Es findet kein Handel mit Bezugsrechten statt.

Nota: Bei dieser Kapitalerhöhung geht es in erster Linie um die Schaffung von Aktienkapital, das von Bauunternehmern im Rahmen des Umbaus gezeichnet wurde, in zweiter Linie um den Ausbau der Eigenkapitalbasis/Ablösung von Hypotheken.

7. Wahl der Revisionsstelle

Antrag des Verwaltungsrates:
Wahl der fimo AG für die Dauer eines weiteren Jahres

8. Umfrage

Es wird gebeten, allfällige Fragen bis zum 14. November 2007 schriftlich oder per E-Mail formuliert an den Verwaltungsrat zu senden, damit sie sorgfältig beantwortet werden können

9. Varia

Hinweise:
Der Jahresbericht, die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle liegen 20 Tage vor der Generalversammlung am Sitz der Gesellschaft, im Advokaturbüro Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn, auf. Diese Dokumente werden zudem im pass-

wortgeschützten Bereich der Homepage www.wengia.ch publiziert. Auf besonderen Wunsch stellt Ihnen die Misteli AG Kopien dieser Unterlagen zur Verfügung (bitte frankiertes Rückcouvert einsenden an Misteli AG c/o Advokaturbüro Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn).

Sollten Sie an der Generalversammlung nicht teilnehmen können, so haben Sie die Möglichkeit, schriftlich einen anderen Aktionär, die Misteli AG oder den unabhängigen Stimmrechtsvertreter mit der Vertretung Ihrer Titel zu bevollmächtigen. Ein Vollmachtsformular kann von der Homepage www.wengia.ch heruntergeladen werden.

Als unabhängiger Stimmrechtsvertreter wird benannt:

Dr. Gregor Wild v/o Cicero, Brunngasse 50, 3011 Bern, cicero@wengia.ch
Mitglieder der Männerhelvetia Solothurn, die im Pool Aktien gezeichnet haben, sind herzlich willkommen an der Generalversammlung. Sie sind allerdings nicht stimmberechtigt, da das Stimmrecht beim Verein Männerhelvetia liegt.

Im Anschluss an die Generalversammlung (ca. 11.00 Uhr) sind alle Aktionärinnen und Aktionäre zu einem Aperitif ins Misteli (Restaurant gut gelaunt) eingeladen.

Solothurn, den 30. Juli 2007

Misteli AG
Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates

Daniel Ritschard v/o Quart
Sekretär des Verwaltungsrates

Gratulationsliste

50 Jahre	Rich Hans Walter	Gnom	03.09.2007
60 Jahre	Wormser Daniel Grogg Thomas	Schlurp Slop	06.09.2007 07.09.2007
70 Jahre	Goetschi René	Blank	10.10.2007
75 Jahre	Kunz Hans Altermatt Sigurd	Exot Ajax	15.08.2007 07.09.2007
85 Jahre	Reber Max Gschwind Kurt Gerber Werner	Chratz Spargle Lonza	01.08.2007 22.08.2007 07.09.2007
95 Jahre	Morant Albert	Meck	22.08.2007

Ich gratuliere den Jubilaren und wünsche Ihnen im Namen der Aktivitas alles Gute.

Jan Stank v/o Helios ^{xxx}

Gratulation

Das AH-Komitee gratuliert unseren Aktiven, welche allesamt mit Erfolg die Maturitätsprüfungen oder die Abschlussprüfungen zum Erwerb des Fachmittelschulausweises bestanden haben!

Besonders freuen wir uns über die Leistungen...

... von **Max Kaech v/o Aramis**, der mit dem Preis für die beste Matura des sprachlichen Maturitätsprofis und dem Rudolf Gerber-Preis für Geographie ausgezeichnet wurde.

... von **Lukas Künzler v/o Silius**, der den Preis für die beste Maturitätsarbeit und den Rudolf Gerber-Preis für Geschichte erhielt.

Allen Maturanden und FMS-Absolventen einen Ganzen speziell und alles Gute auf dem weiteren privaten und beruflichen Lebensweg!

Stefan Liechti v/o Forte

Ehrung von Prof. Dr. René Baumgartner v/o Omega

Anlässlich der Eröffnungsveranstaltung zum 124. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie vom 1. Mai 2007 wurde unser Coleurbruder Prof. Dr. René Baumgartner v/o Omega, aktiv 1948/49, zum Ehrenmitglied dieser altherwürdigen Institution ernannt. Er stellt sich damit in der 135-jährigen Geschichte der Gesellschaft in eine Reihe mit zwölf weiteren medizinischen Würdenträgern der Schweiz wie Allgöwer, Nissen, Senning, Bircher und andere.

Wir bitten, die falsche Einleitung im letzten Wengianer zu entschuldigen.

Herzliche Gratulation.

Das AH-Komitee

Spendenliste

Juli: Trauerfamilie Edwin Jecker v/o Titan 100.–

Ich möchte allen Spendern recht herzlich danken.

Lars Vöggtlin v/o Domitian

Wer kann uns helfen

mit den folgenden Wengianern in Kontakt zu treten?

Besten Dank für eure Mithilfe.

Informationen an:

Theo Fröhlich v/o Violo, Sonnenrainstrasse 18, 4562 Biberist
oder violo@wengia.ch.

Hans-Rudolf Herzig	v/o Stick	Florenz
Hanspeter Steffen	v/o Jambus	Eastern Samar, Philippinen
Beat Bürgi	v/o Pax	Paris
Ruedi Ryf	v/o Gigolo	Zürich
Stefan Jordi	v/o Morpheus	Solothurn
Oliver Kohler	v/o Rebel	Solothurn
Daniel Kurth	v/o Centurio	Solothurn

NEKROLOGE



**Dr. med.
Rolf
Peter-Werder
v/o Sarrass**

Unser Couleurbruder Rolf Peter v/o Sarrass verstarb am 1. Mai 2007 nach einer kurzen Krankheit, die die Ärzte auch beim Spitalaufenthalt bis zu seinem Ableben nicht richtig einordnen konnten.

Als ältestes Kind von Otto Peter v/o Brumm und Berthie geb. Sutter wurde Rolf am 19. April 1932 in Solothurn geboren. Er wuchs mit seinen zwei Schwestern Ursula und Marie-Anne auf. Die drei Geschwister verband zeitlebens ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Rolf besuchte die Primarschule und das Gymnasium.

In der Wengia wurde er mein Fuchsmajor. Seine Eltern lernte ich als sehr freundliche Gastgeber kennen, als ich unangemeldet an ihnen zum Frühstückstisch erschien: Bei einem fröhlichen Wengianerhock mitten in der Woche hatte ich mit Sarrass vereinbart, dass ich nach dem letzten Zug bei ihm übernachten konnte.

Bei seinem frischen Auftreten in der geliebten Wengia strahlte er eine natürliche Autorität aus, die er von seinem Vater geerbt hatte. Sein positives Denken, sein Optimismus,

sein Humor mit einer Prise Schalk waren weitere Züge seines Wesens. Ein Bericht über sein Studium als Arzt an der Universität Zürich wäre unvollständig, ohne einen Hinweis auf die White Stone Kickers aus Solothurn an den beiden Zürcher Hochschulen. Die Mitglieder kamen aus allen Verbindungen in Solothurn und spielten in den Fussball- und der Handballmannschaft mit. Sarrass wurde als Trainer gewählt.

Nach dem Arztstudium in Zürich und der Assistenzzeit trat er seine erste Stelle beim Fliegerärztlichen Dienst in Dübendorf an, eine interessante Tätigkeit, von der er gerne sprach.

Er heiratete in dieser Zeit die um ein Jahr jüngere Sonja Werder, ebenfalls aus Solothurn. Das Paar zog zuerst nach Davos, wo der junge Arzt eine Stelle antrat. Die erste Tochter des jungen Paares wurde geboren, Christine. In den folgenden Jahren kamen Heinz, Doris und Marcel hinzu. Aus Bulgarien wurde dann noch mit Velina für ein paar Jahre ein Mädchen aufgenommen, das fast wie eine dritte Tochter zur Familie gehörte.

Trotz seiner grossen beruflichen Beanspruchung, als Hausarzt hatte er immer Zeit für die Probleme seiner Kinder. Sie liebten und schätzten ihn.

Nach Davos folgten das Kantonsspital Winterthur, das Kinderspital Zürich und die Rheumaklinik des Universitätsspitals Zürich. Am 1. Novem-

ber 1967 tat er den grossen Schritt: Er eröffnete seine eigene Praxis im neu erbauten Einkaufs-Zentrum in Witikon um. In diesem alten Quartier mit guter Wohnlage ausserhalb des Zürcher Stadtzentrums setzte eine starke Entwicklung ein. Auch meine Mutter als Neuzuzüger brauchte einen Arzt. Als er ihre neu erstellte Personalakte vor sich hatte, erkannte er im Gespräch, dass meine Mutter ihm gegenüber sass. Ich erhielt von ihr noch am selben Abend ein Telephon über den Arztbesuch. Für die nächsten fast 30 Jahre wurde er auch mein Arzt.

Während der Aktivzeit hatten wir keinen sehr intensiven Kontakt miteinander. Studium und Beruf führten ihn nach Zürich, mich nach Bern, so dass wir uns nur selten an Generalversammlungen und in Solothurn sahen. Erst in Witikon lernten wir uns gegenseitig wirklich kennen und schätzen, auch ausserhalb der Praxis. Aus beruflichen Gründen legten wir vorzugsweise die Konsultationen an das Ende des Tages. Wenn es seine karge Zeit erlaubte, sassen wir nachher im nahen Restaurant noch für kurze Zeit zusammen.

Als sehr gewissenhafter Arzt nahm er sich immer Zeit für den Patienten. Früher als andere achtete er stets auf die Nebenwirkungen der Medikamente, die er verschrieb und war bestrebt mit der optimalen Dosis und Zeit auszukommen. Er machte auch Hausbesuche zu jeder Zeit. Er zog, wo nötig, rechtzeitig Fachärzte bei, die er alle als Kollegen aus der Aus-

bildungszeit mit ihren Eigenheiten kannte. So etwa konnte eine Amputation, die andere Ärzte als kaum vermeidbar eingestuft hatten mit einer Operation von Omega und der sorgfältigen Nachbehandlung durch Sarass vermieden werden.

In schwierigen Fällen versuchte er immer die Persönlichkeit als Ganzes zu erfassen. Ich schilderte ihm einmal das merkwürdige Verhalten einer 25-jährigen Studentin, die auch er kannte. Zum Schlusse meinte er fast resignierend, dieses Verhalten ist weder rational erklärbar, noch gefühlsmässig ein- oder erfüllbar.

Er war ihm Quartier ein sehr angesehener Arzt. Patienten, auch meine Mutter, brachten ihm auf die Weihnachtszeit nicht nur Wein, Früchte etc. sondern auch selbst gebackene Kuchen und Weihnachtsguetzli.

Als Präsident des Ärzteverbandes der Bezirke Zürich und Dietikon von 1980 bis 1992 genoss er auch unter seinen Fachkollegen grosses Ansehen und wurde als Zeichen der Wertschätzung 1995 zum Ehrenmitglied gewählt.

Kurz nach der Praxiseröffnung baute er für seine Familie ein Heim auf der Forch. Einen prominenten Platz nahm darin sein Flügel ein. Er war ein grosser Musikliebhaber und -kenner. Selber Musizieren, Musik zuhören, sei es ab Tonträger oder noch lieber live in der Tonhalle in Zürich oder auch Berlin, gehörten zu seinem Leben. Hier ist auch der Ort seine musische Seite zu erwähnen, seine Liebe zu Literatur und Dichtung. Er war sensi-

bel, einfühlsam und empfindsam (aber nicht empfindlich).

Nach über 30 Jahren als praktizierender Arzt gab er 1999 seine Praxis auf, verkaufte im Frühsommer 2001 sein Haus auf der Forch und wechselte mit Sonja in eine Wohnung in Jona. Zur gleichen Zeit zog ein eben pensionierter reformierter Pfarrer mit seiner Ehefrau in das gleiche Haus ein. Es kam zu einem regen Gedankenaustausch und Diskussionen zwischen Pfarrer und Arzt und ihren Familien in manchen gemütlichen Stunden. Der liberale Katholik Peter bat bei einem solchen Gespräch den reformierten Pfarrer um die Abdankungspredigt nach seinem Ableben, auch wenn er katholisch bleibe. In dessen Studierzimmer sah er auch das Wort von Werner Heisenberg, das der Todesanzeige vorangestellt wurde:

«Der erste Schluck aus dem Becher der Wissenschaft macht zum Atheisten, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.»

Rolf sagte zum Altersfreund: «Ein guter Satz und wahr».

Die glückliche Zeit im neuen Heim wurde leider bald von gesundheitlichen Problemen überschattet. Der Gesundheitszustand von Sonja ver-

schlimmerte sich: sie geht heute mühsam an zwei Stöcken. Sarrass musste das Spital wiederholt aufsuchen. Bei einer Hüftoperation kam es zu einer hartnäckigen Sekundärinfektion im Frühjahr 2005 mit einem längeren Spitalaufenthalt und Kuraufenthalt in einem appenzellischen Kurhotel. Er erholte sich wieder, aber nicht mehr wirklich vollständig.

Im April dieses Jahres wurde er krank. Bereits im Spital konnte Sarrass am 19. April 2007 im Kreise seiner Familie noch seinen 75. Geburtstag feiern. Am 1. Mai schlief er friedlich für immer ein.

In einem kleineren Trauerrahmen, an dem auch einige Wengianer aus seiner Aktivzeit teilnahmen, erfüllte der Pfarrer die frühere Bitte des Verstorbenen am 9. Mai.

Seiner Frau Sonja, ihren Kindern und Angehörigen sprechen wir unsere tiefe Teilnahme aus. – Wir Wengianer haben einen Verbindungsbruder verloren, den wir alle sehr schätzten, einige Wengianer zudem einen verlässlichen Freund, mit dem wir frohe Stunden verbringen durften und der uns immer beistand, wenn man seine Hilfe brauchte.

Alex Fankhauser v/o Lot



**Dr. iur.
Erich Reinhart
v/o Schletz
20.04.1915 bis
24.01.2007**

Erich Reinhart erlebte als Einzelkind im aufstrebenden Industriedorf Breitenbach eine glückliche Jugendzeit. Er war der Sohn des bedeutenden Wirtschaftsführers Adolf Reinhart, des Direktors und umsichtigen Verwaltungsratspräsidenten der Schweizerischen Isola-Werke Breitenbach, der Arbeit und gute Verdienstmöglichkeiten dem Schwarzbubenland verschaffte. Erich war aber auch das behütete Kind der sympathischen, tüchtigen Mutter Hanni Reinhart-Haudenschild, der Tochter eines angesehenen Tierarztes aus dem bernischen Kirchberg. Nach 5 Jahren Primarschule in Breitenbach trat Erich im April 1928 in das Gymnasium in Solothurn über, wo er im Oktober 1934 die Maturitäts-Prüfung Typus A, mit Latein und mit Griechisch, erfolgreich bestand. Der couleur-studentische Lebensabschnitt begann bei Erich Reinhart, als er 1933 in unserer Wengia Aktiv-Mitglied wurde. Bei der studentischen Taufe wurde Erich das für ihn unzutreffende Cerevis «Schletz» zuerkannt. Ein «Schletz», ein «Angeber» war Erich Reinhart während seines ganzen Lebens nie. Wir, die gleichaltrigen Wengianer erkannten bald die fröhliche aber

gefestigte Persönlichkeit, die starken Führungsqualitäten von Schletz. Wir wählten ihn daher gleich für das Winter-Semester 1933-34, und dann auch wieder für das Sommer-Semester 1934, bis zu seinem Gymnasial-Abschluss, zum Präsidenten der Wengia. Mit seiner Fairness und mit seiner Aufgeschlossenheit erwarb sich Schletz rasch die uneingeschränkte Sympathie der meisten Couleurbrüder. Unvergessen bleibt uns unter der besonnenen, ruhigen Leitung von Schletz das 50-jährige Stiftungsfest der Wengia, das wir als aktive Wengianer an prächtigen drei Sonnentagen in der Altstadt von Solothurn, im heimeligen Attisholz und auf dem aussichtsreichen Weissenstein durchführen und geniessen durften.

Nach der Matura studierte Schletz an der juristischen Fakultät der Universität Bern, wo er am 9. November 1939 bei Professor Blumenstein mit der Dissertation «Die Bemessung des Einkommens nach solothurnischem Staatssteuerrecht», mit der hohen Auszeichnung «magna cum laude» doktorierte.

Es folgten von 1940 bis 1943, von Militärdienstleistungen vielmals unterbrochen, Rechtspraktika beim Obergericht, beim Amtsgericht Solothurn-Lebern und bei zwei Amtsschreibereien. Am 14. Dezember 1943 wurde Schletz nach erfolgreichem Staatsexamen als solothurnischer Fürsprech und Notar patentiert. Nach einem mehrmonatigen Praktikum bei der Staatsbank in Fribourg war Schletz von 1945 bis Herbst 1948 als juristischer Sekretär

im solothurnischen Erziehungs- und Polizei-Departement bei Dr. Oskar Stampfli v/o Pi tätig.

1948 eröffnete Schletz in Solothurn ein eigenes Advokatur-Büro, das er später in seinem geräumigen Heim in Feldbrunnen bis 1988 erfolgreich fortführte. All' die Mandate, die Aufträge hier zu erwähnen, die Schletz in seiner langjährigen Anwaltstätigkeit von Privaten, Industrie, Handel und Gewerbe anvertraut wurden, würde zu weit führen.

Nach 40-jähriger Advokatur- und Notariats-Tätigkeit fand Schletz zurecht, er habe beruflich genug gearbeitet. Es erfüllte ihn mit Freude und Stolz, dass sein sehr gut ausgebildeter Sohn, Dr. iur. Peter Reinhart, Rechtsanwalt und Notar, ebenfalls Wengianer vulgo Bross, die väterliche Anwaltspraxis übernahm und erfolgreich weiterführt.

Eine glückliche Schicksalsfügung bewirkte, dass Erich Reinhart Annemarie Bloch, die Tochter des Ehepaars Arnold und Sophie Bloch-Frey, Neuhausen, kennen lernte. Annemarie bot Erich die von ihm gewünschte Geborgenheit. Sie war ihm die ebenbürtige, wissensreiche, ausgleichende Partnerin, die seine oft etwas direkte Art benötigte. Am 8. Mai 1946 fand die Ziviltrauung in Riedholz, 10 Tage später die kirchliche Trauung in Gingins und anschliessend das Hochzeitsfest in Lausanne statt.

Als erstes Kind der neuen Generation kam im Mai 1947 der Sohn Peter zur Welt. Es folgten die lieblichen, sympathischen Töchter Ruth und Ursula. Das Wohlergehen der Ehefrau Annemarie, der drei Kinder, der Schwieger-

kinder und der Enkelkinder war Schletz sehr wichtig. Für seine herzlich geliebte Gattin, für seine schöne, stattliche Familie hat Schletz gerne gelebt und gearbeitet. Er war stolz auf seine gescheite Annemarie und auf seine gefreute, tüchtige Nachkommenschaft.

Auch als Offizier erfüllte Schletz ganz selbstverständlich seine von ihm erwartete Pflicht. Gekonnt und umsichtig kommandierte er die Feld-Batterie 27, die unter seiner Leitung von veralteten 7,5 cm Kanonen auf zeitgemässe 10,5 cm Haubitzen umgeschult wurde. Als Major führte er von 1955 bis Ende 1961 die Haubitzen-Abteilung 10. In der Folge wurde Schletz im Stab der mechanisierten Division 4 mit verschiedenen Spezialaufgaben betraut.

Auf Ende 1980 wurde Schletz nach total 1835 Diensttagen, nach insgesamt mehr als 5 Jahren Militärdienst, aus der Wehrpflicht entlassen.

Schletz war stets vielseitig interessiert. Die heimatverbundenen Dichter Jeremias Gotthelf und ganz besonders den Solothurner Dichter Josef Reinhart, ebenfalls Wengianer v/o Sachs, schätzte er sehr. Schletz war ein ausgezeichnete Klavier- und Handorgel-Spieler. Er befasste sich mit Genealogie und mit Graphologie, mit Photographieren und Filmen. Auch Skiff-Rudern und Wasserskifahren, wie auch Reisen im Auto mit Wohnwagen und Zelt in Deutschland, Dänemark und in der Provence bereiteten ihm grosses Vergnügen. Im Frühling 1974 kaufte Schletz das Pferd «Fidius»; er ritt bis anfangs Februar 1990. Der Hund «Luna» war

Schletz bis zum Tod stets ein treuer Begleiter und ein sehr aufmerksamer Freund.

Als Schletz beruflich ins zweite Glied zurücktrat, blieb ihm gleichwohl noch genügend Zeit, weiterhin Freundschaften und Liebhabereien zu pflegen. So liess er 1975 in bester Lage, am Eingang zum aussichtsreichen Walliser-Dorf Albinen, ein grosszügiges Ferienhaus bauen, wo er, seine Gattin Annemarie, seine weitere Familie, aber auch seine besten Freunde unvergessliche Ferientage erlebten und die Eigenarten, die ganz besonderen Schönheiten des Wallis geniessen durften.

Schletz war aber auch gesundheitlichen Prüfungen ausgesetzt. So musste er sich 1984 einer Gallenblasen-Operation unterziehen. Pro-

bleme bei der Bauch-Aorta – Aneurysma – verlangten eine unaufschiebbare, dringende, recht schmerzhaft Operation. Im hohen Alter verliess ihn leider sein ausgeprägter Sinn für positives Denken, der Sinn für Fröhlichkeit. Sein Gemütszustand verdüsterte sich; er wurde seelisch eher depressiv. Als müde gewordener Erdenwanderer durfte mein lieber Freund, unser treuer Couleurbruder Schletz, im Beisein seiner Familie, am 24. Januar 2007 ruhig und friedlich in die von ihm gegen das Lebensende ersehnte Unendlichkeit hinüberwechseln.

All' seine Angehörigen, Freunde und wir Wengianer, werden Schletz in dankbarer, liebevoller Erinnerung behalten.

Otto Furrer, v/o Mark

Alt-Wengia

Todesanzeigen

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

Edwin Jeker v/o Titan
aktiv 1951/52
verstorben am 12. Juni 2007

Heinrich Glarner v/o Ziger (Ehrenmitglied)
aktiv 1933/34
verstorben am 7. Juli 2007

Max Flück v/o Mugge
aktiv 1930/31
verstorben am 8. Juli 2007

Karl Reber v/o Spore
aktiv 1942/43
verstorben am 15. Juli 2007

Claudio Grether v/o Polyp
aktiv 1951/52
verstorben am 15. Juli 2007

Hansjörg Stampfli v/o Murr
aktiv 1950/51
verstorben am 18. Juli 2007

Jürg Kubli v/o Stramm
aktiv 1959/60
verstorben am 21. Juli 2007

Kenntnis zu geben.

Der Totensalamander findet am 1. September 2007 statt.

Das AH-Komitee

RESTAUBISTROBAR
gut gelaunt

Wir freuen uns sehr auf

Solothurn

taglich offen
alle 2 Monate neue Speisekarte
80 Cocktails
30 Sorten hausgemachtes Eis
einfach...

zu jeder Tageszeit der
ideale Treffpunkt



Ralf & Nicole Jansen
Restaubistrobar
„gut gelaunt“ Solothurn AG
Pfistergasse 11
4500 Solothurn

Tel : 032/ 853 88 88
Fax: 032/ 853 88 89

www.gutgelaunt.ch
solothurn@gutgelaunt.ch

Totensalamander 2007

Die verbleibenden Totensalamander werden an folgenden Daten gerieben:

- 1. September
- 3. November

Die Salamander beginnen jeweils um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas im «Misteli».

Die Teilnehmer besammeln sich ab 18 Uhr am Stamm.

Das AH-Komitee

Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Misteli AG 30-38168-4 Regiobank Solothurn Konto 16 0.69.429.00
Chefredaktor:	Lukas Künzler v/o Silius (062 961 38 15) Käsereimatte 18, 4556 Aeschi
Präsident der Aktiv-Wengia:	Lukas Künzler v/o Silius (062 961 38 15) Käsereimatte 18, 4556 Aeschi
Kassier der Aktiv-Wengia:	Lars Vögtlin v/o Domitian (032 614 33 15) Fliederweg 4, 4553 Subingen
Aktuar der Aktiv-Wengia:	Jan Stank v/o Helios (032 614 34 91) Rainstrasse 29, 4557 Horriwil
Präsident der Alt-Wengia:	Stefan Liechti v/o Forte Tulpenweg 6, 4542 Luterbach
Vertreter der Alt-Wengia:	Dr. Reto Stampfli v/o Odin St. Niklausstrasse 24, 4500 Solothurn
Archivar der Alt-Wengia:	Roger Ingold v/o Triton Verenastrasse 22, 4522 Rüttenen
Präsident des Verwaltungsrates der Misteli AG:	Dr. Markus Reber v/o Homer Bergstrasse 10, 4500 Solothurn
Abonnementspreis:	30.– SFr. jährlich. Für Mitglieder der Alt-Wengia und Vorzugsaktionäre der Misteli AG gratis
Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG, Fabrikstrasse 14, 4552 Derendingen Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	www.wengia.ch